



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

91 (24.2.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-232387](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-232387)

Land und Volk in Argentinien

Zum Besuch der argentinischen Studienkommission in Mannheim

Von Professor Dr. Emil Sommer-Mannheim

Argentinien ist zwar nicht der größte, aber der weitaus bedeutendste Staat Süd-Amerikas. Seinem Flächeninhalt nach ist es fast so groß wie Deutschland, hat dieses Land nur eine Einwohnerzahl von nicht ganz 8 Millionen. Von der gewaltigen Längenausdehnung kann man sich einen Begriff machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es eine nord-südliche Lage hat, die der Entfernung von Schleswig-Holstein bis ziemlich genau in die Mitte der Sahara gleichkommt. Nicht so Argentinien im Norden noch eben in die tropische Zone, so finden wir im äußersten Süden ein sehr kühles, gemäßigtes Klima vor, das uns zwingt, besonders im Sommer (die Jahreszeiten fallen umgekehrt wie bei uns) unsere Winterkleider hervorzuholen und zwar wegen der häufig wehenden, sehr kühlen Westwinde. Der Süd-Winter dagegen, der oft windlos ist, wird als wärmer und daher als angenehmer empfunden.

Der ganze Osten Argentiniens ist von Norden bis Süden mit geringen Ausnahmen fast völlig eben und wird von einer Reihe verschiedener benannter Landschaften eingenommen, deren nördlichste den Namen Gran Chaco (Sprich: tschako) trägt. Hier, wie auch in den übrigen nördlichen Gebieten Argentiniens trifft man reichlich Wälder, während der übrige Osten waldarm ist. Der Gran Chaco ist die Heimat des Caebrachobanmes (Kestrachob) — quebracho colorado —, dessen Rinde das zu Gerbereizwecken verwendete Tannin enthält. Große Viehweiden, deren größte ein Vindgebiet von der Ausdehnung Badens besitzt, produzieren an Ort und Stelle den Caebrachochertrakt. Vieh wird hier noch wild lebenden Indianer zur Arbeit (Häuten der Bäume usw.) herangezogen, da sie das Klima gut ertragen und in Bezug auf die Bezahlung anspruchslos sind. Das Caebrachobholz ist sehr schwer und von dunkelroter Färbung. Es findet bei uns u. a. auch zur Herstellung der Regenschirme Verwendung. Auch beim Anbau und der Verarbeitung des Inderohres, das ebenso nur in den nördlichen Teilen Argentiniens angebaut wird, werden die Indianer gerne verwendet. Diese Industrie hat, unterstützt durch die hohen Zölle auf eingeführten Zucker, einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen.

In Süden folgt auf den Gran Chaco das weit ausgedehnte Gebiet der Pampa, im allgemeinen flach, eben, in einzelnen Teilen ganz flache Hüden aufweisend, die als abflusslose Gebiete Salzlagunen bilden. Wir sind jetzt im Hauptackerbaugebiet. Von „mannshohen“ Weizen, allerdings ist hier nichts zu sehen, ebenso wenig von Indianern. Die ganze Pampa ist vielmehr eingeteilt in größere oder kleinere Güter (haciendas genannt), wobei wir einen anderen Größtenmaßstab anlegen müssen als bei uns. Eine Hacienda (Sprich: chänfa) von 10-15 Qm. würde als klein bezeichnet werden. Fast alle sind mit Draht umzäunt (der fortwährend in richtigen Reihen eingeführt wird) und ihrerseits wiederum durch Drahtgäule in viele Abteilungen geteilt, in welchen Rinder, Schafe, Pferde (die alle markiert sind) u. T. nach Alter und Geschlecht getrennt sind. Rindern, sehr oft überwiegend oder allein herrschend, sind die dem Ackerbau vorbehaltenen Abteilungen. Angepflanzt wird in der Pampa in der Hauptsache Weizen, Mais, Wein (Vielhaat zur Delgewinnung) Hafer, wie Luzerne und Roggen (!) als Viehfutter, Getriebe (Vierindustrie). Der Anbau von Kartoffeln, Gemüsen und Hülsenfrüchten ist noch nicht genügend ausgebreitet.

Als 3. natürliche Landschaft haben wir Patagonien (mit Feuerland) etwa südlich vom Rio Negro. Der Boden ist hier nicht so ergiebig wie in der Pampa, u. T. ziemlich feucht, doch genügend, um, besonders den Anden entlang, eine ausgedehnte Schafzucht zu betreiben (Wollschaf). Vor allem macht hier die Regenarmut das Land oft zur kalten Steppe.

Ein Viertel von Argentinien entfällt auf die Anden einschließlich der Vorberge. Im Süden findet man in den Anden die höchsten Berge; die Hochebenen des Nordens dagegen haben Bärencharakter. Wirtschaftlich von Bedeutung ist der ausgedehnte Weinbau und die Weinindustrie in den Anden-Prinzinen Mendoza und San Juan, wobei alles auf schnellen Abfall eingestellt ist, wegen der schwierigen Kapitalbeschaffung und dem hohen Zinsfuß. In den nördlichen Andenländern werden, soweit sie künstlich bewässert sind, außer Wein auch Obst, Inderohr, Mais und Tabak angepflanzt.

Das Klima ist bei der großen nord-südlichen Ausdehnung, wie aus obigen hervorgeht, sehr verschieden, doch überall als gesund zu bezeichnen. Besonders der Mittelteil Argentiniens ist uns Deutschen sehr willkommen, wenn auch hier der Sommer sehr heiß ist und etwas lange dauert. Hier liegen auch die größten Städte des Landes. Die Sommer-temperaturen sind in diesem Gebiete im allgemeinen nicht viel höher, als bei uns an den heißesten Tagen, doch empfinden wir die Wärme als viel drückender, besonders gegen die Hitze in der Wärme die Feuchtigkeit dahin zuzunehmen. Die Winter sind so mild, daß im mittleren Argentinien (etwa die Pampa-Vandtschaft einschließend) das Vieh auch in dieser Jahreszeit im Freien bleiben kann. Die Temperaturen gehen auch in größerer Entfernung von der Küste kaum unter 0°; weiter gegen Westen (den Anden zu) kommen Nachtfröste vor. Das uns Deutschen so angenehme australische Klima in Argentinien haben wir kaum einen Tag ohne Sonne.

Von den vielen Indianerstämmen, die ursprünglich hier wohnten, sind die meisten heute ausgestorben. Bis Mitte des vorigen Jahrhunderts wanderten fast ausnahmslos Spanier ein, da Argentinien bis 1810 spanisches Kolonialland war. Von da an kamen die Einwanderer aus allen Weltteilen in stets steigender Zahl (1889 — 280 000 Einwanderer —). Nach dem Staatsbankrott im Jahre 1890 sank die Zahl auf 1/4 des vorhergehenden Jahres, wuchs aber wieder allmählich bis zum Ausbruch des Weltkrieges und überstieg schließlich die im Jahre 1899 erreichte Zahl. (1919 — 300 000 Einwanderer —). Von einer reinen Rasse der Argentinier kann also keine Rede sein, abgesehen davon, daß es überhaupt kein reines Volk gibt. Doch drückt hier, wie dies in vielfach auch anderwärts beobachtet wird, das Land mit seinem besonderen Klima und der von der europäischen etwas verschiedenen Rasse weit schon den Kindern der Eingewanderten einen charakteristischen Stempel auf. Bei der argentinischen Rasse überwiegt bei weitem das Fleisch, Gemüße sind weniger ausgeprägt. Vegetarier hat darin seinen Grund, daß der Gemüsebau eine intensive Arbeit verlangt, während die Landwirtschaft mit geringen Ausnahmen noch durchaus extensiv arbeitet.

Die heutige Bevölkerung setzt sich also zusammen aus den Nachkommen der spanischen Eroberer und den Einwanderern aus aller Herren Länder, auf die das große und fruchtbare Land sehr angewiesen ist. Die Einwanderer passen sich rasch die spanische Sprache an (mit Ausnahme der Engländer), und meist sprechen schon die Kinder der Einwanderer die spanische Sprache besser und darum lieber als ihre Mutter-sprache. Alle in Argentinien Geborenen gelten nach den argentinischen Gesetzen als Argentinier, auch wenn der Vater seine ursprüngliche Nationalität behalten hat und diese für seine Kinder beim Konsulat hat eintragen lassen. Als charakteristische Eigenschaften des Argentiniers gelten: großer Stolz über uns besonders annehmbar bei den Frauen auffällig, Zuverlässigkeit, Mäßigkeit in Bezug auf Alkohol, gutes Auftreten und fast übertriebenes Nationalbewußtsein. In ge-

schäftlicher Beziehung äußerst nobel, verzehrt er, wie ein Kenner einmal sagte, eher einen Rechenfehler, als einen Formfehler.

Die „bandera“ (Flagge) der Argentinier ist blau-weiß-blau. Wird sie irgendwo vorbeigezogen, so entblühen die Argentinier für Haupt. Dasselbe geschieht immer beim Anhören der Nationalhymne, die stets mit großem Ernst und Ehrfurcht mitgesungen wird. Sie ist sehr gefällig, aber für Kinder (zum Teil auch für Erwachsene) viel zu schwer, sowohl wegen des langen Textes bzw. der langen Strophen, als auch musikalisch (starker Wechsel der Tempi).

Die sozialen Unterschiede sind in Argentinien groß. Neben sehr großem Reichtum und damit verbundenen äußerlichen Luxus finden wir bittere Armut. Einen eigentlichen Mittelstand in unserem Sinne gibt es nicht.

Was das Bildungswesen betrifft, so bestehen hier alle Einrichtungen, die wir von europäischen Staaten gewohnt sind. Elementarschulen, Mittelschulen, Hochschulen und Fachschulen aller Art vermitteln Kenntnisse für die verschiedensten Berufe. Es herrscht zwar Schulzwang von 6 Lebensjahre an, doch ist es sehr vielen Kindern unmöglich, diesem Gesetze zu entsprechen, da auf dem „Camp“ manchmal bis zur nächsten Schule Tagereisen notwendig wären. Der Übergang von der Elementar- zur Mittelschule entspricht ungefähr dem System, wie es in Frankreich besteht. Universitäten sind in 5 Städten vorhanden, von denen diejenige in Buenos-Aires mit über 10 000 Studenten die weitaus größte ist.

Dem Verkehr stehen prächtige, allerdings nicht gleichmäßig verteilte und ungleichwertige Wasserstraßen zur Verfügung, die zum Teil schon den ersten Anfängen als Handelsstraßen dienen. Dohin gehört in erster Linie der Paraná, ein 2000 Km. langer Strom, der mit seinem Nebenfluß dem Paranaque zusammen neben dem Amazonas-Strom die Hauptverkehrsader Süd-Amerikas überhaupt bildet. Wo der Paraná und der Uruguay sich treffen, entsteht der breite Flußtrichter „La Plata“, der eigentlich fließender weite immer als Meeressucht gezeichnet wird und der bei einer Länge von ca. 200 Km. eine anfängliche Breite von 50 Km. bei Buenos-Aires, bei Montevideo von 120 Km. hat. Weit hinaus ins Meer machen sich zu allen Jahreszeiten die gelben Fluten bemerkbar, die sich über das schwerere Salzwasser legen. Buenos-Aires, die Hauptstadt Argentinien, und mit 1 1/2 Mill. Einwohnern die größte Stadt Süd-Amerikas, ist von den großen Seebahnen erreichbar, die aber schon weit von dieser Stadt weg eine bestimmte Fahrtrinne einhalten müssen. Täglich sind mehrere Dampfer in Tätigkeit, um den Schiffen die Einfahrt in die vielen, sich kilometerweit dahinschiebenden Hafenbecken zu gewähren. Seeschiffe erreichen aber immer noch das 800 Km. von Buenos-Aires südwärts am Paraná liegende Posadas für Aufschiffe, etwa wie unsere größten Rheindampfer, ist der Paraná mit seinen Nebenflüssen sehr weit hinauf schiffbar. Bei günstigen Wasserständen können Seeschiffe bis nach Facion, der Hauptstadt Paraguays kommen (d. h. 1800 Km. von Buenos-Aires südwärts). Auch die Flüsse im Süden dienen zum Teil dem Verkehr (Stromschnellen!) und sind umso wichtiger, als sie bei dem meist ganalligen Fehlen von Eisenbahnen die einzigen Verkehrswegen darstellen. Argentinien hat die Verträge des Panamakanals überbrungen, da, u. T., als man sie gebraucht hätte, man sie hätte bauen müssen, die Eisenbahnen schon überall das allgemeine Verkehrsmittel waren. Die sogenannten Kampfräute, die überall zu finden sind, sind weiter nichts als eingezäunte, mehr oder minder breite, meist völlig ungepflanzte Streifen Landes. Bei trockenem Wetter ungeheuer heiß, noch den war nur kurz, aber sehr stark fallenden Regen bis tief hinein aufgeweicht und matschig, sind diese Kampfräute nur mit dem Vieh oder den typischen, mit 2 über mannshohen Rädern versehenen Wagen passierbar.

Nachdem das Auto seinen Siegeszug auch hier und zwar in ganz ungeheurer Weise vollzogen hat, machte sich aber doch das Fehlen guter Landstraßen sehr bemerkbar. Schon vor vielen Jahren hat man deshalb, natürlich zuerst in der Hauptstadt, an den Bau von Automobilstraßen gedacht und u. T. auch solche angeführt und es war im Jahre 1922 der führende Automobil-Club, welcher der Regierung ein fertiges Projekt zum Bau von Landstraßen, Chaussees und makadamisierten Straßen vorlegte, die in der Länge von 172 000 Km. innerhalb 15 Jahren gebaut werden sollten. Sogar für die finanzielle Regelung wurde ein Vorschlag gemacht: es sollte eine Anleihe von 500 Millionen Papierpesos (1 Milliarde Mark!) für 30 Jahre aufgenommen werden. Dies Projekt ist hier gegeben, um zu zeigen, wie großzügig man dort ist.

Das Eisenbahnen ist vorzüglich und wird fortwährend weiter ausgebaut. Mit Ausnahme von 2 Linien, von denen die eine dem Staat, die andere einer französischen Gesellschaft gehört, ist das ganze Netz in englischen Händen. Diese Tatsache ist von hervorragender Bedeutung für die enallische Wirtschaft. Ruh doch das gesamte rollende Material und auch die Schienen vom Ausland, natürlich hier vor England bezogen werden, da die heimische Industrie das Erforderliche nicht erzeugt. Das Wagenmaterial ist in gutem Zustand, die Personenzüge sind wohl länger als unsere D-Bus-Wagen, doch gefälliger und eleganter gebaut mit meist nur einem einzigen langen Raum im Innern und in 1. Klasse mit Leder gepolsterten oder in 2. Klasse mit Holzklappstühlen versehen. Das jedermann fährt 1. Klasse.

Es gibt kaum ein Land der Erde, bei welchem der Eisenbahn- und Straßenbau gleich günstigen Voraussetzungen begegnet, als hier, wo der Untergrund billig und auf so weite Strecken eben ist. Wenn trotzdem die Tarife sehr hoch sind, so hat dies darin seinen Grund, daß außer den Schwellen, für die das unverwundliche Caebrachobholz verwendet wird, alles importiert werden muß, auch die Kosten. In den Nachkriegsjahren hatten die Eisenbahngesellschaften keinen großen Nutzen und verteilten nur eine geringe Dividende.

Strassenbahnen gibt es nur in 4 Städten Argentinien. Ganz hervorragend ist der Straßenbahnverkehr in Buenos-Aires, der kann von einer Weltstadt übertroffen werden dürfte. In das Wagenmaterial auch nicht besonders reichhaltig im Gegensatz zu den Eisenbahnen, so ist doch der Betrieb ein unvergleichlich flotter. Bei über 100 Linien hat das Netz in Buenos-Aires selbst eine Schienenlänge von 800 Km. u. befördert 1922 nicht weniger als 470 Mill. Fahrgäste. Viele Linien haben 1 Minuten-Verkehr. Ueberrassend glänzend geht die Linienführung, welcher allerdings der „süchtige“ Ban der Stadt sehr entgegenkommt. Der Einheitsstarif beträgt 12 Cts. (20 Pf.) und dies in einer Stadt, wo die Lebenshaltung fast dreimal so teuer ist, als bei uns.

Wirtschaftlich ist Argentinien noch nicht ausgeglichen. Die Industrie ist wenig ausgebildet (Mangel an Kohlen!), trotzdem sie durch die lange Dauer des Krieges und hohe Zinsfuß mächtig gefördert wurde. Daher kommt es, daß die ganze wirtschaftliche Konjunktur abhängt von dem Ausfall der Ernte, die in vielen Monaten oft bedroht ist, sowohl durch Mangel an Regen, durch Regen im Uebermaß, oder durch Insekten-schädlinge (u. B. Dornschrecken) u. a. m. Noch vor 20 Jahren fanden Produkte der Viehzucht in der Ausfuhr an erster Stelle. In zweiter Linie kamen diejenigen des Ackerbaues. Zeither hat sich aber das Verhältnis wesentlich umgekehrt zu Gunsten des Ackerbaues, was als ein günstiges Zeichen für



Deutsche Volkspartei

Heute abend finden folgende Bezirksversammlungen statt, wozu unsere Mitglieder um vollzähliges Erscheinen gebeten werden:

Bezirksverein Oststadt, abends 8 1/2 Uhr, in der Gesellschaft Halle Raineystr. 17.
 Redner: Stadtrat Dr. Bittsack.

Bezirksverein Unterstadt, abends 8 1/2 Uhr, im Rosen-garten bei Kupfer, U. 8. 19 (Rebenzimmer).
 Redner: Stv. Dr. R. W. Martin und Stv. Johann Gruber.

Bezirksverein Schwelingerstadt, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Latterfall“.
 Redner: Rechtsanwalt Dr. Waldeck.

Bezirksverein Lindenhof, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Lindenhof“ (Rebenzimmer).
 Redner: Stadtpfarrer A. Bath-Weinau.

Bezirksverein Feudenheim, abends 8 1/2 Uhr, im Rebenzimmer der Wirtschaft „Zum Schwanen“.
 Redner: Hauptschriftleiter Kurt Fischer.

Am Freitag, den 25. Februar, abends 8 1/2 Uhr Bezirksverein Weststadt, im Rebenzimmer des Restaurants „Zum Redarschloß“ (bei Bernd) Redner: Rechtsanwalt Dr. Waldeck.

Bezirksverein Heilbrunn, abends 8 1/2 Uhr im Rebenzimmer des Kaffee „Eiche“ Marktplatz 1.

Der Vorstand.

Die Betriebsamkeit und den kulturellen Fortschritt im Lande angehen werden darf.

Die Hauptausfuhrgegenstände sind: Fleisch, Weizen, Woll, Mais, Getreide, Häute, Hafer, Butter, Caebracho u. a. m. Eingeführt dagegen werden der Reihe nach: Schenken, Eisen- und Stahlwaren, Chemikalien, Holz, Papier, Kohlen u. a. m.

Die Haupthandelsländer sind: England, Vereinigte Staaten, in größerem Maße Frankreich, Deutschland und vor dem Weltkrieg ein zweites Stelle. Während des Krieges hatten die Vereinigten Staaten die erste Stelle erobert, wurden aber jetzt wieder durch England verdrängt.

Zusammenfassend kann man sagen, daß Argentinien mit seinem zum größten Teile fruchtbaren Boden und seinem günstigen Klima die allerbeste Aussicht hat, in nicht allzu ferner Zeit einen fast in allen Zweigen des Ackerbaues und der Viehzucht führenden Staat zu werden.

Vorläufig stehen diesem erstrebenswerten Ziele noch manche Schwierigkeiten entgegen und da ist in allererster Linie zu nennen die große Ausbreitung der Luffundien, die sich trotz vielfachem Bekämpfungserfolg erhalten. Für kleinere Länder wären genug Abnehmer da, die als Eigentümer durch eine intensive Bewirtschaftung dem Staate die größten Vorteile bringen würden. Die argentinische Regierung bemüht sich seit Jahren, diesen Mißstand abzustellen, indem sie jede Gelegenheit benützt, Luffundien aufzuteilen.

Der Prozeß gegen den „Eisenhammer“

In der gestrigen Vormittags-Sitzung äußerte sich zuerst der als Zeuge geladene Reichstagsabgeordnete Abgeordneter Dr. Bayerhöfer im allgemeinen über die damalige politische Lage und über die Persönlichkeit des Bürgermeisters Dr. Forthuber. Der Zeuge kann dem Bürgermeister nur das Beste Zeugnis ausstellen. Forthuber sei etwas aufgeregter Natur, aber sonst ein sehr tüchtiger Verwaltungsdame. Von einem Terror auf dem Stadthaus könne keine Rede sein. Dr. Forthuber habe als Bürgermeister die oberste Polizeigewalt und damit das Recht gehabt, Verfügungen ausstellen zu lassen. Wenn Forthuber wirklich gegen Rumor vorgegangen sei, so sei dies höchstens in der Zeit der Erwerbslosenunruhen gewesen. Der Bürgermeister habe auch die Pflicht, vor Sorgen zu sein, die sich in der Stadt ereigneten, dem französischen Delegierten aufgrund der Ordnung vom 10. Januar 1920 Mitteilung zu machen. Die Ordnung wurde anschließend verlesen. Von einer Franzosenfreundlichkeit im Sinne des gemachten Vorwurfs könne keine Rede sein. Der Zeuge hat Dr. Forthuber nur als einen anständigen deutschen Mann kennen gelernt. Von einer Separatistenfreundschaft seit Forthubers Zeit ihm nichts bekannt. Von der Flagenaffäre sei ihm (dem Zeugen) nichts bekannt. Von Forthuber die Flage habe wieder hängen lassen wollen, so habe er dies nur getan, um Provokationen und Insulten mit der Besatzungsbehörde zu vermeiden.

Geheimrat Bayerhöfer erklärte weiter, daß ein unzulässiger Zwang bestanden habe. Es müßte nach Möglichkeit alles vermieden werden, was Provokationen heraufbeschwört hätte. Der Zeuge gab im Laufe seiner Vernehmung weitere Erklärungen zu der damaligen schrecklichen Lage, in der sich die Flage befunden hatte und zählte alle die Vorgänge auf, die sich in der Separatistenzeit zutrugen.

Darauf verbreitete sich Bürgermeister Dr. Forthuber über die ihm gemachten Vorwürfe in eingehender Weise. Die ihm im Eisenhammer gemachten schweren Vorwürfe können ihn nicht treffen. Er habe als Bürgermeister in der Abwesenheit der Separatisten in der vorderen Linie gestanden, und zwar dort, wo es am gefährlichsten war. Er arbeite in seinen Amtshandlungen als Bürgermeister nur sachlich vor und wahre nur die Interessen der Stadt. Dabei müsse man mandem auf die Flage treten, was natürlich manche Provokation zur Folge habe. Ein solcher Feind sei auch die Flagen-affäre. Verschiedene umgebende Beamte des Bauamtes würden hier die nötige Auskunft geben können. Der Bürgermeister kam sodann auf die Flagenaffäre zu sprechen. Wenn man heute an einzelnen Handlungen herumdenkt, verlohne, dann vergesse man vielleicht zu setzen, was für schwere Folgen man jemals durchkommen mußte. Die Polizei stand da unruhig befristet, unter dem Befehl der Besatzungsbehörde. Als morgens die Separatisten kamen, und man hörte, daß es ungefähr tausend Leute seien, beschloß man in letzter Minute, um ein Blutvergießen zu vermeiden, den Eingang des Stadthauses freizugeben. Nur der Gewalt sei man gewichen. Man habe keine unnötigen Menschenleben verloren. Noch am gleichen Tage leit die Separatistenabnahme gefügt worden. Auch sei das Stadthaus während der ganzen Separatistenzeit von einem französischen Postposten kontrolliert worden.

Der Bürgermeister berichtete sodann eingehend die damalige politische Situation und den Wagna, unter dem man von Anfang bis zum Ende der Separatistenherrschaft stehen hätte. Es wäre vielleicht besser gewesen, man hätte sein Amt niedergelegt und erklärt, man arbeite nicht unter der Separatistenherrschaft. Was wäre aber dann gekommen? Gehänd hätte sich dann auf dem Bürgermeistertum beil gemacht.

Reinfeuer im Äbner Dom

Am 24. Febr. Gekern nachmittag brach im Äbner Dom, wo man an der Peripherie eines Kantiprachers beschäftigt ist, auf dem Dachstuhl des Gebäudes vor dem Eingang durch Kurzschluß Feuer aus. Die Flammen konnten auf ihren Durchbruch beschränkt werden, ohne daß größerer Schaden angerichtet wurde.

Volkstrauertag 1927 in Mannheim

Zur Orientierung der Presse über die Vorbereitungen, die von der Ortsgruppe Mannheim des „Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge“ bezüglich der Abhaltung des Volkstrauertages in die Wege geleitet sind, wurde gestern abend in der Geschäftsstelle bei Photograph Vill eine Besprechung abgehalten, an der der Vorstand der Ortsgruppe teilnahm. Der Vorsitzende, Versicherungsdirektor Schneider, führte nach begründenden Worten folgendes aus:

Schon der erste Volkstrauertag Deutschlands am 1. März 1926 hat gezeigt, daß unser deutsches Volk diesen einen Tag im Jahre als ausschließlichen Gedenktag für seine 2 Millionen Gefallenen im Weltkrieg verlangt. Der Verkauf des Volkstrauertages am 28. Februar 1926 hat dies vollumfänglich bestätigt. Die Verkäufe der mehr als 1000 Verbände und Ortsgruppen des „Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge“ über den

Verlauf des vorjährigen Gedenktag

setzten, daß der Tag überall würdig und ohne Störung begangen wurde. Die Beteiligung der Bevölkerung war außerordentlich stark, stellenweise sogar derartig, daß die Säle wegen Überfüllung geschlossen werden mußten. Auch die Gotteshäuser konnten die Massen nicht fassen. Staatliche, kommunale und kirchliche Behörden, sowie alle größeren Körperschaften nahmen regen Anteil an den Feiern. Ueberall, wo Reichswehr lag, nahm sie an den Feiern teil. Die Marine grüßte die Toten aus dem Weltkrieg mit Trauerlatz. Auf offener See verankerten die Schiffe nach kurzen Ansprachen ihrer Kommandanten Kränze ins Meer, die Küstorte so vieler unserer Braven, tapferen Jüngern. In den Schulen wurden Ansprachen und Feiern abgehalten. Besonders vorbildlich arbeitete die deutsche Presse mit, die an erster Stelle ganze Seiten mit Aufsätzen und die Weltagen mit Bildern füllte. Durchweg ernste Gedanken und tiefes Versehen der Bedeutung des Tages und des Wiedererwachens der deutschen Seele.

Bei den Feiern im Lande hat es der Volksbund aber nicht lassen können. Er hat gezeigt, daß er der treuen Toten, namentlich derer, die „unbekannt“ in fremder Erde ruhen, gerade auch an diesem Tage in treuer Dankbarkeit gedenkt. In 17 verschiedenen Ländern ließ der Volksbund auf zahlreichen Friedhöfen und gemeinschaftlichen Gräbern Kränze mit Schleifen mit der Widmung: „Zum Volkstrauertag d. 1. 3. 1926“ niederlegen. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ niederlegen. Der Volkstrauertag 1926 hat dem deutschen Volke u. a. d. folgenden Lehren gebracht: Er hat jedem bewiesen, daß der Volkstrauertag auf dem rechten Wege ist, wenn er nicht nur an diesem Gedenktag überhaupt, sondern auch an seiner Befreiung auf einen Sonntag der Fastenzeit unerschütterlich feiert. Es ist aber trotz aller kräftigen Unterstützung und unermüdlicher Arbeit bisher immer noch nicht möglich gewesen, die

gesetzliche Festlegung des Tages

zu erreichen. Es liegt dies aber nicht an einer ablehnenden Einstellung der maßgebenden Behörden, sondern lediglich an dem dauernden Wechsel in der Regierung. So setzte bisher doch gerade das eine, was unterem Gedenktag das höchste gewinnliche und für einen Trauertag unerlässliche Wesenheit ist: Das Verbot aller öffentlichen Auftritte. So bleibt es eine der vornehmsten Aufgaben für die gesetzliche Festlegung des Volkstrauertages, und zwar nach reiflich durchdachten Erwägungen, an den 1. Sonntag vor Ostern (Reinholden) bei den maßgebenden Stellen einzutreten und nicht eher zu ruhen und zu stehen, bis dem deutschen Volke mit diesem Tage das Ehrenmal für seine im Weltkrieg gefallenen Söhne gegeben ist. Die gesetzliche Regelung auf spätestens d. 12. v. M. ist sicher. So ant wie gesichert: Es ist festzuhalten im letzten Augenblick wiederum durch einen Wechsel in der Regierung verhindert worden.

Trotzdem soll auch in diesem Jahre der Volkstrauertag wie bisher am 1. Sonntag vor Ostern, am 12. März, begangen werden. Der Volksbund will dem deutschen Volke in möglichst ruhiger Kundgebung erweisen, daß er „namentlich gewillt ist, ihm den einen Tag im Jahre zu widmen, an dem es ohne Ansehen des persönlichen Bekenntnisses, der Partei oder des Standes seiner Toten aus dem Weltkrieg in Einmütigkeit gedenkt. Die ministeriellen, kommunalen und kirchlichen Behörden Erlasse zur Unterstützung werden erfolgen. Die Vorbereitungen der ehrenamtlich tätigen Ortsgruppe Mannheim des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ (Geschäftsstelle H. 17-18) sind schon seit einiger Zeit im Gange mit dem Ziel, den Volkstrauertag auch in Mannheim einmütig und besonders einbreitend zu gestalten. Zur Abhaltung einer

Gedenkfeier für die zwei Millionen Gefallenen des Weltkrieges

am Sonntag, 12. März, nachmittags 3 Uhr, hat die Stadt dem Volkstrauertag den üblichen Anlauf unentgeltlich überlassen und wird auch den Saal auf südliche Kosten in einer der Feiern entsprechenden Weise ausschmücken. Ferner hat sich das Nationaltheater-Orchester bereit erklärt, unter der Leitung von Generalmusikdirektor Vert ehrenamtlich mitzuwirken. Auch die Mitwirkung des Lehrergesangsvereins Mannheim, Ludwigsplatz und des Ansehensvereins der hiesigen Volkshochschule, sowie von Schülern und Schülerinnen der oberen Klassen der Schulen ist zugesagt. Die Wetterrede hat Prof. Dr. Sommerfeld, der Rektor der Handelshochschule übernommen, Stadtdirektor Börsch das Orgelspiel, ein Gedicht mit Sprecher werden die Prinzen des Carl-Friedrich-Gymnasium vorzulegen. Der Gintz ist frei. Es muß nur die Einlassgebühr von 10 Pfa. gezahlt werden.

In den Gotteshäusern wird auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Am Vormittag erfolgt durch den Vorstand der Ortsgruppe Mannheim des Volksbundes eine Kranzablieferung am Denkmal auf dem Ehrenfriedhof. Der evangel. Pfarrer wird von den Kirchenräten, Ministerialrat wird angeordnet, daß schon am 12. März in den Schulen kleinere Feiern stattfinden oder Ansprachen gehalten werden. In ganz Deutschland läuten von 1 Uhr bis 1.15 Uhr nachmittags die Kirchenglocken. Auf allen Denkmälern wird am Volkstrauertag Halbmaße angelegt. An die Bürgerschaft ergeht die Bitte, zum früheren Reichen innerer Trauer die Häuser mit Flanellschmuck auf Schwarz zu versehen, damit die Feiern als eine Ehrung der im Kriege gefallenen Söhne unseres Volkes auch in dieser Weise einen einheitlichen, würdigen Ausdruck finden. Die behördliche Genehmigung zur Abhaltung von

Straßenkollektion

in Form des Verkaufes von Postkarten, Blumen usw. ist bereits erteilt. Mit ministerieller Genehmigung und mit der Erlaubnis der Direktion ist die freiwillige Mitwirkung von Schülern und Schülerinnen der oberen Schulklassen der dieser Sammlung zugehört. Die Erlöse dieser aller Sammlungen fließen ungeteilt der Kriegsgräberfürsorge zu. So scheint auch in Mannheim der Volkstrauertag in einer dem Tage würdigen Form gefeiert.

In anerkannter Weise haben Mitglieder des Verbandes des Einzelhandels, die Mitglieder der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigsplatz des Verbandes Deutscher Blumen-Geschäftsinhaber und des Verbandes der Gewerkschaften ihre Mitwirkung zugesagt, soweit sie hierzu bei den schwierigen Zeitverhältnissen in der Lage sind. Die Blumen-Geschäftsinhaber werden dem Volksbund einen schönen Vorverkauf mit Schleife in den Farben der Trauer unentgeltlich zur Verfügung stellen und soweit es möglich ist, auch ihre Schaufensterdekoration dem Tage anpassen. Die Gewerkschaften, die amnestisch Tagelöhner betreiben, wollen in ebenso anerkannter Weise das Denkmal auf dem Kriegsgräberfriedhof schmücken.

Es würde gewiß noch zur Erhöhung des Eindruckes wesentlich beitragen, wenn alle Vereine und Körperschaften bei ihren Veranstaltungen am Volkstrauertag aus freien Stücken den Ernst des Tages berücksichtigen wollten, wenn ferner die Schaufensterdekorationen überhaupt, soweit irgend möglich, dem Tage angepasst würden und wenn schließlich bei Flaggen am Halbmast darauf geachtet würde, daß Trauerfarben nicht flatternd fliegen. Fahnen, die zum Feiern der Trauer aufgehängt werden, müssen nicht nur am Halbmast gehisst, sondern auch eingezogen werden. Flatternde Fahnen sind ein Zeichen der Freude. Dies gilt für alle Fahnen mit Ausnahme der aufrecht gehisst, die nicht eingezogen werden können. So Fahnen aus Fenstern und dergleichen aufgehängt sind, genügt es nicht, sie auf Halbmast zu hängen, sondern es ist notwendig, daß sie gleichzeitig eingezogen werden, sonst würde die flaggenackelnde Stadt den feierlichen Eindruck machen, wie es mehrfach bei den früheren Volkstrauertagen der Fall gewesen ist. Das die Kriegsgräberhöfe in Mannheim und in Stadt u. Land, für die die Ortsgruppe Mannheim die Potentiale übernommen hat, am Volkstrauertag eine besondere Blumendekoration erhalten, dafür sind bereits die erforderlichen Vorkehrungen getroffen. Juleit oder ergeht an die Bevölkerung die Bitte, zum Volkstrauertag die

Gräber ihrer gefallenen Lieben zu schmücken

und auch die Bilder dabei zu bedenken. Schließlich bitten der Volksbund die Bevölkerung, die auf den Straßen hange-

lenen Blumen, Karten etc. wohlwollend abzunehmen und besonders dem Volkstrauertag die Möglichkeit zu geben, im Zusammenwirken mit den Behörden die Verwitterung, den Schmutz und die Verletzung der deutschen Kriegsgräberstätten im Auslande dem deutschen Volksempfinden entsprechend zu fördern.

So möge ein Jeder davon durchdrungen sein, daß wir alle die Pflicht haben, dauernd daran zu denken, die ihr Leben für uns und lieben, und daß wir dazu beitragen haben, daß alles geschieht, ihr Gedächtnis lebendig und die Stätten, wo sie ruhen, würdig zu halten. Das Volk in seiner Not kann die Mittel dazu nicht aufbringen. Da ist es der Volkstrauertag, der in seiner immer weiter ausdehnenden Arbeit an seine Stelle tritt und das Notwendige beschafft, damit es möglich wird, der Ehrenpflicht gegen unsere Toten zu genügen. Jeder, der irgend in der Lage ist, soll nach Kräften mitwirken. Mit besonderem Nachdruck wies Direktor Schneider auf die bleibenden Verdienste hin, die sich Photograph Vill mit seiner Gattin um die Mannheim Ortsgruppe erworben hat. Sie ehren auf diese Weise am besten das Andenken des einzigen Sohnes, der im Weltkrieg sein junges Leben gelassen hat. Auf der Geschäftsstelle erhält Jeder unentgeltlich Auskunft. 8000 Personen sind im vergangenen Jahre abgefertigt worden. Die Arbeit des Volksbundes wird sich nunmehr auf den Westen konzentrieren, wo noch sehr viel zu tun übrig bleibt. 800 000 Deutsche liegen im Westen begraben, u. a. bei Arras die ungeheure Zahl von 20 000 Soldaten in einem einzigen Massengrab und 40 000 in Einzelgräbern. Die Ausgrabung für diese noch manche interessante Einzelheit anzeigt. Beim vorjährigen Volkstrauertag hat sich am vorbildlichsten das Saargebiet gezeigt, dessen Bevölkerung ihn in seiner ganzen Bedeutung und Tiefe erfaßte und in die Tat umsetzte. Die Presse gab die Verherrlichung ab, daß sie mit allen Kräften propagandistisch für die Bevölkerung wirken werde. Sch.

Zagungen

Ein jährlicher Einheitsband auf akademischer Grundlage

Von der Zagung des Reichsverbandes der Ärzte.
Der Reichsverband der Zahnärzte hat in seiner diesjährigen Hauptversammlung in Berlin am 18. Februar die Beschlüsse angenommen, die in seiner 18. Hauptversammlung in Berlin am 18. Februar wurde in schließlichem Ratmen abgehalten. Vertreter der Reichs- und Staats- und kirchlichen Behörden, der Präsident des Reichsverbandes der Zahnärzte, Generalsekretär Dr. Schäfers, Abteilungsleiter des preussischen Landtags und Vertreter der kollegialen Verbände waren zu dieser Feier erschienen.
Nach einleitenden Worten des Verbandsvorsitzenden Dr. v. C. Linzert-Münsterberg hielt Universitätsprofessor Dr. Schröder in Berlin die Festansprache über das Thema: „Die wissenschaftliche Grundlage der jährlichen Berufstätigkeit“. Er wies auf die inneren

Zusammenhang der Zähne mit den Lebensvorgängen des Körpers

hin. Auch chronische und schleichende Leiden zeigen, bevor sie dem Arzt und dem Kranken offenbar werden, an den Zähnen und in der Mundhöhle in typischer Weise Veränderungen. Die heute noch gebräuchliche lokale Behandlung verläßt sich so auf die Heilung der Zahnerkrankungen, die auf das Weichen der Grundkrankung abgesehen sind und eine sorgfältige Diagnose des Krankheitszustandes solcher Zahn- und Mundleiden zur Voraussetzung haben. Dies ist für die Zahnärzte von ganz besonderer Bedeutung, an deren Bekämpfung der Zahnarzt mitwirken soll. Der Zahnarzt verlangt unbedingt bestmögliche bei der wissenschaftlichen Grundlage der Zahnerkrankungen.
Dr. Linzert ergänzte die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen von Professor Schröder, indem er das rechtliche Verhältnis des Zahnarztes in der jährlichen Fortbildung des Volkes betonte. Er forderte die Schaffung eines jährlichen Einheitsbandes auf akademischer Grundlage.

Die Zagung der evangelischen Landesynode

X Karlsruher, 22. Febr. Die Zagung der Evang. Landesynode wird am nächsten Sonntag durch einen Gottesdienst eingeleitet werden; dieser findet in der Stadtkirche statt und beginnt um 10 Uhr vormittags. Die Predigt wird Herr Pfarrer D. A. H. Weier halten. — Die Eröffnungssitzung wird am Montag, 28. Februar im Landtagsgebäude stattfinden und vormittags halb 10 Uhr beginnen. Voraussichtlich wird ihr am gleichen Tage noch eine zweite Sitzung folgen.

Vom Kölner Opernhaus. Als Ersatz für den mit Ende gegenwärtiger Spielzeit auscheidenden Kapellmeister Kurt Schröder wird Dr. Ernst Cremer der im Opernhaus amtierenden Dirigentengruppe der Herren Eugen Denker, Dr. Heinrich Salowen, Erich Walter und Felix Dupla beitreten. Cremer, der sein erstes im Kölner Konservatorium (speziell Schüler Hermann Abendroths war und diesen Winter im Stadttheater zu Bielefeld wirkte, hat bei seinem letzten hierigen Dirigentenspieler eine Aufführung des „Meisterlingers“ nach Voransatz einer kurzen Verhandlungssitzung in so durchwegs befriedigender, anregender und vielversprechender Weise geleitet, daß man in Kölner Fachkreisen der weiteren Tätigkeit des jungen Kapellmeisters mit leb. dem Interesse entgegensteht. Anstelle des für die Berliner Staatsoper ver. pflichteten Carl Dammes wird Gerhard Hüsch vom Bremer Stadttheater, nachdem er bei seinem Probenauftritt als Alvaro in „Figaros Hochzeit“ recht glänzenden Eindruck erzielt hat, in den Verband des Opernhauses eintritten und zwar scheint der Sänger für das ihm vorbehaltene Spezialfach des „Kavalierdarstellers“ die wissenschaftliche persönliche und gesamtliche Eignung zu besitzen. P. H.

Fastnachtsgebräuche im Odenwald

Das Fastnachtsfeuerwerk.

Fastnacht, die Fanne tracht!
Die Riechel sind gedacht,
Nicht e gute Frau im Haus,
So gibt sie mir e Riechel raus.
Riechel oder Speck!

Oder ich geh vor der Handt'r nimmer weg!
So ruft und schreit in den ersten Nachmittagsstunden des Fastnachtsabends durch die Gassen vieler Odenwald-dörfer. Die übermütige Dorfjugend, kleine Säckchen umgehängt oder einen großen weißwolligen Kord im Arm, als „Bock“ verkleidet, zieht von Haus zu Haus, Riechel, Döbel oder Wald einsammelnd, das ihnen gerne gegeben wird.

Die reifere Jugend, Frauen und Männer, verrichten an diesem Tage allerhand Arbeiten in der Meinung, diese bringen am Fastnacht vertriebt, doppelten Segen. Die Frauen legen am warmen Herd und bröckeln Bohnen, Erbsen und Linien aus, machen den Küchlecken und Gemüsecken aus seinen Bruchstücken; die Männer setzen das Geleitz ihrer Junglere ein und schaukeln auf dem Boden das Saatgetreide um. Diese Bräute an Fastnachtsdienstag so behandelt, keinem besser und gebeten gut. Der Fährerfall wird an diesem Tage ausgeführt und mit Holzschneide befreit, weil die Fährer dann das Jahr durch besser legen.

Nicht mehr wird an diesem Mittag nicht gearbeitet. Noch vor Dunkelheit wird sich in irgend eine närrische Kleidung gehüllt, wobei man die Schränke und Kommoden der „Altwaren“ mit ihrer einstigen schönen „Kuchentracht“ besonders hervorhebt. Jeder nimmt irgend ein „Müllinstrument“ — Flechtbeutel, alte Kannen, Trompeten — zur Hand und wartet dies und der Zuhörer Oben vom ersten bis zum letzten Haus. Im Gärtchen wird dann — die Schuljugend voran — großartig gesungen:

Quort, booria, booria ist die Rab,
Und wenn die Rab net booria ist,
Dann fängt se an sein Wald;
Booria, booria, booria ist die Bock!

Dieser dunkle und närrische Zug endet schließlich im Dorfplatz, wo „Müll“ und „Gefang“ ihre Fortsetzung finden. Tage zuvor hat die Dorfjugend Stroh und Reisp in großer Masse gesammelt. Man holt dann ein altes Daenstab, bindet Stroh und Reispreis daran fest. Jeder Mitwirkende — und wer bleibt da dabei! — hat sich auch gute Fackeln aus Schilfröhren (Schnitzholz) oder an Stielen

gebundenen Kleinholz befestigt. Beides ist im Backofen auf durchgetrocknet worden. Bei andauernder Dunkelheit steht Jung und Alt auf die Straße; unterwegs werden die auf Wäldern aufgeschichteten Reispstämme mit den selbstgemachten „Fackeln“ angezündet. Doch der Hauptspass kommt erst nach im Feuer rad. Die Fackeln haben eine laue Stange durch das Rückenloch gesteckt, die am Rad festgebundenen Stroh- und Reispstämme anreicht, und dann laut das Feuerwerk unter Abhängen von Frühlingsliedern den Abzug hinunter. Nach fortigen die Fackeln, gewaltige Flammen setzen gegen den nächtlichen Himmel und die Fackeln schwingen ihre langen Fackeln und werfen sie in die dunkle Nacht hinaus.

Flammen, Funken und Fackeln sind erloschen, auch die Frühlingslieder sind verstummt; dem germanischen Lichtgott Baldur sind Licht und Feuer geweiht worden. Die Tage nehmen zu, die Sonne bekommt wieder langsam Kraft und damit beginnt für den Landmann neues Leben, neues Schaffen, Leben, das er mühsam seiner harten Scholle abringen muß. Geleitet wird ihm nichts. Das ist der tiefe Sinn der Fastnachtsfeier und Fastnachtsfeuerwerk im Odenwald.

Früher, als man, Wienem noch in Strobfäden hielt, trankte man alte Bierentkörbe mit Weiz u. diese bildeten dann die Feueräder für die halbnüchternen Jugend. In Redars-feldbach, Brombach werden noch alljährlich Fastnachtsfeueräder abgebrannt. Doch in den meisten Gemeinden ist diese alte Sitte verloren gegangen; doch, daß sie einst fast überall ausgeübt wurde, beweisen uns heute noch die Gurnamen, jene unbeschriebenen Urkunden.

Diese Sitte des Feuerwerkes, das man oft auch über ein Sonnenfeld laufen läßt, ist noch heidnischen Ursprungs. Auf solchen Feldern soll es „viel Frucht geben“. Auf Fruchtbarkheit beruht der Wohlstand des Bauers; sagt doch ein altes Odenwälder Sprichwort vom reichen Bauer! „Bei dem Wohl der Drehschleife unter der Siegel Jung!“ Doch genügt oft die Fruchtbarkeit nicht allein. Seuchen, Krankheiten, Mißwachs können Viehbestand und Getreide dezimieren. Das Feuer reinigt und lüftet.

Da der Brand heidnischen Ursprungs ist, wird er wohl früher in vielen Gemeinden durch die Geistlichen unwillig-weise unterdrückt worden sein. Der Odenwälder Bauer ist heute doch noch abergläubisch. Jedenfalls sind heute nur noch kümmerliche Fastnachtsfeuer und Fastnachtsräder am Fastnachtsdienstag zu sehen. Doch wollen wir froh sein, daß wenigstens noch ein Teil sich bis auf heute erhalten hat.

Fastnacht, die Fanne tracht!
Nicht e gute Frau im Haus?
Doch e alte Her im Haus?
Ged mer mer e Riechel raus! Ph. M.

Bestelle zeitig Deine
Zeitung



März

Wirtschafts- und Handelszeitung

Vom Weltmarkt in Textil-Rohstoffen

Der Baumwoll-Weltmarkt hat in der letzten Zeit auf behauptete Tendenz bei leicht anziehenden Preisen zu verzeichnen gehabt, sodass der im Dezember erreichte Tiefpunkt vorläufig überwunden zu sein scheint. Bis zu einem gewissen Grad war die Befreiung auf die Annahme des Farmer-Lohn-Gesetzes, der Mr. Kary-Daugen-Vill im amerikanischen Repräsentantenhaus zurückzuführen, die vom Senat bereits angenommen worden ist. In diesem Gesetzentwurf ist die Eröffnung eines Kredites von 50 Millionen Dollars vorgesehen (Rat der ursprünglich beantragten 200 Mill. Dollars), zu dem Zweck, überschüssige Mengen von Baumwolle, Getreide und Reis aus dem Markt zu nehmen. In der Hauptsache soll den Baumwoll-Produzenten ein Schutz gegen Preisfälle gewährt werden. Die amerikanischen Baumwollwarenfabrikanten allerdings halten das Gesetz für schädlich und fürchten, höhere Preise für das Rohmaterial bezahlen zu müssen, als ihre europäischen Konkurrenten. Ein anderes preisbefestigendes Moment für den Baumwollmarkt ist, daß die Lancashire Baumwollindustrie augenblicklich eine seit vielen Jahren nicht beachtete Belebung ihrer Geschäftstätigkeit aufweist. Es handelt sich offenbar vielfach um Aufträge, die während des Bergarbeiterstreikes zurückgehalten wurden und nunmehr zur Ausführung kommen. Es wurden langfristige Lieferungsverträge abgeschlossen, deren Erfüllung sich teilweise bis zum Spätherbst inzieht; auch wissen die Berichte aus Manchester von leichten Preisbesserungen zu melden, sobald die Aussichten günstig beurteilt werden. Während der Rohbaumwollpreis für American Middling von 7,84 auf 7,72 Pence per englische Pfund und für amerikanische Baumwolle von 18,65 auf 18,50 Pfund, konnten die amerikanische Baumwolle verarbeitenden Spinner, letzte Woche die Garnpreise per engl. Pfd. für 40er Twill von 12 1/2 auf 13 Pence, für 40er Twill von 18 auf 18 1/2 und für 60er ägyptische Twill von 24 1/2 auf 24 1/2 Pence erhöhen. Baumwollgewebe und Shirtings haben um 1 1/2-3 Pence, je nach Abmessung, per engl. Pfd. angezogen. Frankreich berichtet über bessere Kaufkraft der Spinnerellen und vermehrte Garn-Nachfrage. In Deutschland sind die Garn- und Tuchmärkte lebhaft; die Fabriken arbeiten ohne Arbeitseinschränkung, die Textilchemikalie berichtet über zunehmenden Konsum und gestiegene Garnpreise und in den Vereinigten Staaten ist das Geschäft befriedigend bei festen, teilweise etwas höheren Preisen. Die Geschäftslage drückt sich auch in den größeren Abnahmen der Sommerellen aus. Seit Beginn der Saison sind die Weltverfassungen an Baumwolle etwa 800 000 Ballen größer als in der gleichen Vorjahreszeit. Trotzdem laßt man sich, es sei unwahrscheinlich, das erhöhte Preisniveau zu halten, wenn die Anbaufläche nicht eine erhebliche Einschränkung erfährt. Selbst wenn der Konsum 15 1/2 Millionen Ballen erreichen würde, bleiben am Ende der Saison immer noch 8 1/2-9 Mill. Ballen Bestand zur Einübernahme in den neuen Geschäftsjahr. Dieser Punkt könnte bei dem gegenwärtig im Gewerbe herrschenden Optimismus leicht übersehen werden.

Am Weltmarkt haben große Umsätze in Schafwolle stattgefunden. Die in London zum Verkauf gelangenden südamerikanischen Herkünfte waren dabei durchschnittlich um 5 v. H. höher als im letzten Jahr. Die in den letzten Monaten hatten keine, ungewöhnliche Merinos, deren Nachfrage selbst jene für gemischte überholte. Die im Dezember beliebte südamerikanische Herkünfte in den Konsumnationen hat sich allerdings nicht verlohnt, da weder für Snow-Wolle noch für Greasy der damals geübte gute Preis überholt wurde. Angebote südamerikanischer Ware finden leicht Nehmer; die Mengen sind jedoch nicht allzu umfangreich; die argentinischen Karar-Gesetze sind jetzt für die Schafhaltung wenig günstig. Ein auf Teil der für deutsche Verwendung gefassten Wolle ist überaus nachgefragt worden. An den Märkten in den Kolonien selbst waren der Kontinent, Japan und Amerika die Käufer. Ein von der Australischen Wollhändler-Vereinigung ausgehendes Kabeletzenamt gibt eine zuverlässige Idee von dem Umfang der gegenwärtigen Schur und dem Tempo, in welchem diese in die Hände der Industrie übergeht. Die nachstehenden Zahlen beziehen sich auf die ersten sieben Monate des gegenwärtigen australischen Wolljahres 1926/27:

	Ballen
Einnahme in den Lagern	2 280 000
Verkäufe auf den Auktionen	1 380 000
Gewinnrückstellungen	1 514 000
Lagerbestand	746 000

	Ballen
Sundnes	672 000
Widdow	178 000
Victoria	864 000
Widolbe	148 000
Wich-Australien	107 000
Tasmanien	83 000
Insgesamt	1 514 000

Angesichts der letzten Preisgestaltung wird man diese Ziffern gemäß mit Interesse lesen.

Am Jute Markt sind ziemlich heftige Schwankungen eingetreten, die das Geschäft in allen Zweigen beeinflussen. Die letzten 14 Tage lagen infolge dessen besonders ruhig. Die Spinnerellen haben sehr wenig Rohmaterial gekauft und es holen sich auch wenig Gelegenheiten Jutegarne oder Gewebe zu verkaufen. Spinner und Fabrikanten sind mit vorliegenden Aufträgen ziemlich gut beschäftigt und können keine Preisreduzierungen für Garne oder Gewebe machen, die infolge dessen, trotz fehlender Nachfrage, sich im Preis bemerkenswert auf gehalten haben. Geringe Nachfrage würde genügen, um eine Preisbesserung zu erzielen. Die Preisrückgänge in Jute, die aus Kasstuta gemeldet wurden, werden in der Dauerphase auf spekulative Einkäufe zurückzuführen und werden London noch Dundee haben sich davon wesentlich beeinflussen lassen. Von der Juteernte sind Ende Januar erst 8 700 000 Ballen in Erscheinung getreten, sodas in den kommenden 3 Monaten der Saison noch mindestens 2 000 000 Ballen an den Markt gebracht werden müssen, wenn die Ernteschätzung sich in ihrem Endergebnis als korrekt erweisen soll. Falls es zwar im Ueberflusse vorhanden, große Mengen davon erweisen sich aber in der Qualität als geringwertig für die Verarbeitung und die Käufer machen infolgedessen außerordentlich wenig Angebote, da sie Schwierigkeiten haben, sich den notwendigen Standard zu sichern. Für Markt notieren vom 27. April 10 lb bis zu 29. April: Pishinings 3-32 Pfund; Daifce-Affortement wird zu 29. April für good Markt und Loffe-Affortement zu 22. April 10 lb - 22. April 15 lb, Februar-März-Veröffentlichung, offeriert.

Jute garne lagen ruhig bei behaupteten Preisen. Für common 8-10 copd abwertieren die Spinner niedrigst 3 1/2 Pfund, für Spools, 3 1/2 Pfund - 3 1/2 Pfund, für Twill, 5 1/2 bis 5 1/2 Pfund für 3-4-10-10, Sachgarne sind vernachlässigt. Ganz leicht war der Markt für Rohjute neuerdings rückgängig; man notierte für Jute, Januar-Februar 29. April 15 Pfund, Februar-März 29. April 17 Pfund, März-April 20. April, April-Mai

Englische Wirtschaftsprobleme

Von unserem händigen Londoner Korrespondenten

Preise und Löhne / Kapitalmarkt und Bankrate Die Zahlungsbilanz

Die Kardinalfrage der englischen Wirtschaft ist: ob die Auswirkungen der ziemlich gewaltigen Deflation, die zum Zwecke der Wiedereinführung des Goldstandards vor zwei Jahren durchgeführt wurde, beendet sind, oder nicht. Die Hebung des Pfundfußes um etwa 10 Prozent, die die Bank von England in der Zeit von Mitte 1924 bis Anfang 1925 erzwang, war ja einer der Hauptgründe für die jahrelange Depression der Wirtschaft, und in beträchtlichem Grade auch für die Verschärfung der Kohlenkrise, deren kriegerische Austragung das Land so teuer bezahlen mußte. Denn die englischen Exportpreise hoben sich automatisch um 10 Prozent gegenüber dem Weltmarktpreis und nunmehr damit, wenn nicht im Ausland eine Preislenkung - d. h. Produktionskostenlenkung - im gleichen Grade erfolgte, England im Außenhandel konkurrenzunfähig machen. Verbilligung der Erzeugnisse schließt aber auch die Senkung der Löhne ein, wenn auch, auf längere Sicht, nur nominell, da mit fallenden Preisen die Reallohne steigen. Die ungeheuren Schwierigkeiten einer umfangreichen Lohnherabsetzung haben sich in den vergangenen Jahren nur zu deutlich gezeigt. In dieser Prozedur liegt zu Ende?

Legt man den Preisindex des „Economist“ zu Grunde, so ergibt sich, daß von 1925 an, dessen Jahresdurchschnitt ungefähr 200 war (1901-05 = 100), die Indexziffer bis zum Ende November 1926 auf rund 100, also um 5 Prozent, gefallen ist. Das bedeutet, daß die Preise sich dem Sterlingsfuß fastwiegend noch nicht voll angepasst haben; und darauf deutet auch die weitere Preislenkung hin, die während des Dezember und Januar andauernd, auf der genannten Basis errechnet, fiel die Indexziffer von 100 auf Ende November auf 180,7 Ende Dezember und 178,8 Ende Januar.

Die Schlussfolgerung ist daher: hält die Senkung der Preise an, so wird die gleichzeitige Steigerung der Reallohne einen Grad erreichen, den die Wirtschaft im jetzigen Zustand nicht tragen kann. Man wendet oft ein, daß die langsam in Gang kommende Rationalisierung viel zur Verbilligung der Erzeugung beitrage; aber sicherlich dauert es eine gewisse Zeit, ehe dieser Erfolg eintritt, und in dieser Periode sind die Löhne der am ehesten wandlungsfähigen Kosten. Bei aller Bereitschaft zum „Involuntären Frieden“ und bei aller Schwäche der Arbeitnehmer ist doch die ernste Möglichkeit nicht außer Acht zu lassen, daß eine namhafte Lohnsenkung eine neue Arbeitslosigkeit mit sich bringt. Diese Gefahren werden noch vergrößert durch die außerordentlich schroffen Unterschiede, die in den Reallohnen der einzelnen Wirtschaftszweige bestehen. Wenn z. B. der Export der Eisen- und Stahlindustrie darauf beruht, daß die Reallohne ganz erheblich unter denen der Eisenbahnen u. a. bleiben, so erkennt man daraus die bedenkliche Unausgeglichenheit des ganzen Systems. Ob die zweiwöchige schmerliche und mühselige Arbeit der Reorganisierung des Wirtschaftskörpers friedlich und glatt verlaufen wird, oder ob sie noch weitere Krisen mit sich bringen wird, darüber sind die Meinungen selbst der hervorragendsten Sachverständigen völlig geteilt. Doch scheint festzuhalten, daß die Binnenausgleichung der Deflationsschritte in den letzten Jahren (durch die Kohlensubsidie, durch unverminderten Bankkredit

u. a.) die notwendige Angleichung der Wirtschaft nicht nur vermindert, sondern auch außerordentlich kompliziert hat.

Es ist von Wichtigkeit, auch die äußeren Einwirkungen auf diesen Prozeß zu betrachten. In England haben die Gewinne und Verluste des gewaltigen Kapital-Außenhandels ja einen ganz besondern Einfluß auf die „Weltseite“ der inländischen Wirtschaft. Mit harter Vergroberung könnte man etwa sagen, daß jeder englische Arbeiter in seinem Reallohn an dem Ertrag des Kapitalerports einen gewissen Teil hat; und man hat ja dann auch diese Tatsache zu der Theorie aufgedaut, daß die „Bürgerlichkeit“ der englischen Arbeiterklasse in dem gewissermaßen „arbeitslosen Einkommen“ dieses Lohnzulages begründet sei. Aber wie dem auch sei, jedenfalls werden dadurch die Schwankungen über die internationale „Zahlungsbilanz“ für die Beurteilung der englischen Wirtschaft weit interessanter, als sie in andern Ländern sind. Nach den Veröffentlichungen des Board of Trade betrug der Einfuhrüberschuß im Jahre 1926 405,53 Mill. (gegen 695,90 Mill. im Vorjahr). Rechnet man die Ein- und Ausfuhr von Gold hinzu, so ergibt sich ein Einfuhrüberschuß von 477 (gegen 388) Mill. Pfund. Dieses Defizit wurde nach den vorläufigen Schätzungen des Amtes folgendermaßen ergänzt:

	1926	1925
Schiffahrtseinnahmen	130	134
Einnahmen aus Auslandsbesitzen	270	250
Konsum (Waren u. Werten, Verluste) (Waren u. Werten, Verluste)	60	60
Sonstige Einnahmen	15	15
Insgesamt	465	449

Infolge der erhöhten Einnahmen aus Auslandsbesitzen - die vorwiegend auf Gewinne der Tee- und Gummipflanzen zurückzuführen werden - und durch den Fortfall eines weiteren Postens von 11 Mill. Pfund für die staatlichen Auslandszahlungen (Widrigkeit zwischen Kriegsschuldenszahlung und -einzahlung) gegenüber 1925 ergibt sich also für 1926 ein Defizit der Zahlungsbilanz von nur 12 Mill. Pfund, dem im Vorjahr ein Ueberschuß von 54 Mill. Pfund entsprach.

Dazu muß allerdings, wie der „Manchester Guardian“ wohl mit Recht anzeigt, die Summe von 112 Mill. Pfund für ausländische Emissionen in London während des Jahres 1926 gerechnet werden, die in der amtlichen Statistik nicht enthalten sind. Das Passivum erhöht sich damit auf 124 Mill. Pfund. Dieser Betrag im Einzelnen „bezahlt“ worden ist, läßt sich kaum feststellen; doch dürften dazu in beträchtlichem Maße ausländische Anlagen auf dem Londoner Geld- und Kapitalmarkt beigetragen haben, unter denen sich recht nennenswerte deutsche Kapitalien befinden. In dieser Sachlage liegt übrigens ein weiterer Grund für die Doppelhaltung der englischen Bankrate, da das Völlziehen der fremden Gelder bei dem geschwächten Stand der Zahlungsbilanz nicht ohne Störungen tragbar ist.

So weit man alle diese sehr vagen Schätzungen zugrunde legen kann, ist also auf der auswärtigen Bilanz Englands keine Erleichterung der inneren Depression zu erwarten. So sehr die Wirtschaft reichere und billigere Kredite der Zentralbank wünscht und braucht, so wenig ist doch vorerst mit einer freiere Kreditpolitik zu rechnen. Die Aufgaben der Reorganisation sollen zum größeren Teile den Industriellen selber zu, und damit bleibt die Frage, ob Englands Wirtschaft der Tiefpunkt wirklich schon überwunden hat, vorläufig offen.

30 Pfund 5 Sch., für Lightning, Februar-März 26 Pfund 5 Sch., per Tonne.

Sanj hatte ruhigen Markt. Es kostete Marke I, Febr. April, 44 Pfund 10 Sch., K und L 43 Pfund 10 Sch., LH 42 Pfund, M 41 Pfund, M II 37 Pfund 10 Sch.; Neu-Seeland H. P. F. 37 Pfund.

In Pisch gibt die Ernte von 1926 sowohl in Belgien als Holland als unversichert. Irland hat wenig erhaltene Ware anzuzeigen, die holländischen Republiken hatten sich zurück. Man notiert für Niga ZK 71 Pfund, für Fernau HD 70 Pfund, per Tonne.

* Bayer. Staat erwirbt Aktienmehrheit der Bayerischen Reichsbank. Die Bayerische Staatsbank hat im Laufe der letzten Zeit die Aktienmehrheit der Bayerischen Reichsbank durch Übernahme eines Teiles des Bestandes der Reichsbank erwirbt. Dadurch hat der bayerische Staat, der bekanntlich schon bisher die Oberaufsicht über das Institut durch einen Staatskommissar ausübte, sich nunmehr auch durch Aktienbesitz wahren Einfluss verschafft. Ein weiteres Aktienpaket ist in den Besitz der Bayerischen Reichsbank (Girozentrale) übergegangen. - Der o. B. der Reichsbank wird die Kaufkraft eines Gewinnanteils von wiederum 10 v. H. für 1926 zugehörig werden.

* Chemische Industrie Weltenkirchen AG. - Zschillen AG. Die o. B. pruzimiert den Interessenteneinheitsvertrag mit der Zschillen AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Zschillen. Aus dem Gemeinschaftsvertrag ist außer dem bereits bekannten Gewinnverteilungsschlüssel und den Uebernahmeverbindlichkeiten der Weltenkirchen AG. durch Zschillen noch hervorzuheben, daß der Schlüssel für die Verteilung eines sich etwa in der Gemeinschaftsbilanz ergebenden Verlustes der gleiche ist wie bei der Gewinnverteilung, daß also zum Beispiel bei einem Verlust so verfahren wird, daß 10 v. H. des Kapitals von Zschillen und 5 v. H. von Weltenkirchen dafür bezugslos werden.

* Fusion im Holzwaren-Konzern genehmigt. Die Schiffschiff-Werke AG. vorm. Tittel u. Richter, die Kammerarspinnerei Wernehausen und die Holzwaren-Kammer in Gelnhausen stellen gestern in Berlin ihre o. B. ab, die nach Erledigung der Restarbeiten, aber die gemeldete Fusion mit der Norddeutschen Holz-Kammer und Kammerarspinnerei Bremen beschluß zu fassen. Alle drei o. B. genehmigten einstimmig die Fusion. Danach geht das Vermögen der drei Gesellschaften als Ganzes auf die Norddeutsche Holz-Kammer und Kammerarspinnerei über. Es wird eine junge Akt. „Nord-Werk“ im Nom. Betrag von 500 A für nom. 500 A Akt. Tittel u. Richter, für nom. 1000 A Aktien der Kammerarspinnerei Wernehausen und für nom. 200 000 A Aktien der Holzwaren-Kammer Gelnhausen genehmigt. Die Gesellschaften werden in der Form einer G. m. b. H. unter bisherigem Namen als Reichsbank-Gesellschaft der Norddeutschen Holz-Kammer und Kammerarspinnerei Bremen weitergeführt. Der Geschäftskreis ist bei der Tittel u. Richter AG. und bei der Kammerarspinnerei Wernehausen beibehalten. Die Holzwaren-Kammer Gelnhausen ist zurzeit mit der Umstellung von Maschinen beschäftigt und hofft nach der Umstellung einen besterledigenden Geschäftserfolg zu erzielen.

* Verleumdung der Norddeutschen Zementfabrik AG. in Bremen. Der Aufsicht für das am 27. Sept. abgelaufene G. J. 1926/27 weist einen Verlust von rund 1 Mill. A aus. Für 1924/25 ergab sich ein Verlust von 199 325 A, der aus der Rücklage gedeckt wurde. Der o. B. am 8. März wird die Zusammenfassung des AG. im Vergleich mit 5:2 von 3 auf 1,2 Mill. A vorgeschlagen. Von dem dadurch durchsetzbar frei werdenden 1,8 Mill. A soll 1 Mill. A zur Deckung des Verlustes dienen, während die restlichen rund 800 000 A für Abschreibungen und Rückstellungen verbleiben.

* Anglo-Continentale Guano S. v. G. Gewinnanteil. - West-Indienbesitz. Die West-Indien, Island die Anglo-Continentale (vorm. Ostindien) Guano-Werte AG. in Hamburg für das verg. G. einen Gewinnanteil von 5 v. H. vor. Obwohl der Bilanz 1926 zu schätzen übrig ließ, ist es den Werken durch rationales Arbeiten möglich gewesen, einen Ueberschuß zu erzielen. Die mit der Gesellschaft eingeleiteten Restliche Guano- und

Woolphat-Werte in Hamburg werden für das vergangene Jahr voraussichtlich wieder dividendenlos bleiben.

* AG. für Heiserel, Häberel, Appreier und Drahterei, Augsburg. Die Gesellschaft (Hammern-Konzern) bleibt für das abgelaufene G. J. dividendenlos. 3 G. wurden aus einem Reingewinn von 22 000 A 4 v. H. Dividende verteilt.

* Kölner Indes-Kaffinerie AG. in Köln in Sachen-Altenburg. Der AG. beschloß von der Verteilung einer Dividende für das G. J. 1925/26 Abstand zu nehmen. (J. B. 5 v. H.)

* Wichtige Preisgabe des Reichswirtschaftsministeriums. Das Reichswirtschaftsministerium läßt eine Verordnung an, wodurch die noch geltenden Bestimmungen der Preisengeldgebung aufgehoben werden. Es handelt sich vor allem um die Vorschriften, nach denen der Handel mit Devisen, besonders, staatlich zugelassenen Geldinstituten, den sogenannten Devisenbanken, und den Wechseln von allen gesetzlichen Beschränkungen frei. Die deutsche Währung behält einer Größe durch solche gesetzliche Vorschriften nicht mehr. Einmalen nachwächst im Bankgewerbe kann auf Grund des bis zum 31. Dez. 1927 verlängerten Depot- und Depositionsgesetzes in ausdehnendem Maße entgegengetreten werden.

* Kein Eintritt Volens in das Währungsrecht. Die Verbandlungen über die Währungsreform in das internationale Währungsrecht, die vor einigen Tagen in Paris begonnen wurden, sind gescheitert. Die Konferenz ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Devisenmarkt

Oslo und London schwächer

Oslo war im internationalen Devisenmarkt nach der vorhergenommenen Steigerung auf Realisationsfrist leicht abwärts, nach London 15,78 nach 15,68. Realand ebenfalls schwächer, gegen 15,40 nach 15,50. Das Pfund konnte seinen Stand eine Kleinigkeit verbessern, gegen New York 4,85,10 nach 4,85. Die übrigen Kurse ziemlich unverändert.

	23	24	25	26	27
London-Pfund	123,00	123,00	123,00	123,00	123,00
Frankfurt-Mark	34,07	34,07	34,07	34,07	34,07
Paris-Franc	111,00	111,00	111,00	111,00	111,00
Brüssel-Franc	5,27	5,27	5,27	5,27	5,27
Wien-Schilling	23,23	23,23	23,23	23,23	23,23
Berlin-Mark	70,34	70,34	70,34	70,34	70,34

Der N. W. lassen sich folgende Kurse entnehmen:

	23	24	25	26	27
London-Pfund	123,00	123,00	123,00	123,00	123,00
Frankfurt-Mark	34,07	34,07	34,07	34,07	34,07
Paris-Franc	111,00	111,00	111,00	111,00	111,00
Brüssel-Franc	5,27	5,27	5,27	5,27	5,27
Wien-Schilling	23,23	23,23	23,23	23,23	23,23
Berlin-Mark	70,34	70,34	70,34	70,34	70,34

Deutscher Metallmarkt vom 23. Februar

Preis in Reichsmark für 1 kg.

	23	24	25	26	27
Aluminium	125,00	125,00	125,00	125,00	125,00
Zinn	2,14	2,14	2,14	2,14	2,14
Wismut	1,15-1,30	1,15-1,30	1,15-1,30	1,15-1,30	1,15-1,30
Antimon	1,15-1,30	1,15-1,30	1,15-1,30	1,15-1,30	1,15-1,30

Wochenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 23. Februar

Die Nachfrage nach Rohbaum war an der heutigen Woche bei weniger Angebot ziemlich lebhaft. Die französischen Bischen für Eisen und Bergwaren ebenfalls mit 10 Tagen Betrag im allgemeinen unverändert. Der Weizenpreis zu 100 kg betrug 10 und 11 W. je Tonne. Die übrigen Preise unverändert.

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 24. Februar 1927
1. Schilfervorstellung für die hiesige Volksschule
Wilhelm Tell
Schauspiel von Schiller
Bühnenbilder: Heinz Grete.

Donnerstag, den 24. Februar 1927
Vorstellung Nr. 195, Mies A. Nr. 28
Gesellschaft
Schauspiel in drei Akten (sieben Szenen) von
John Galsworthy. — Uebersetzung v. Leon Schallit.

Rosengarten - Mannheim - Nibelungensaal

Fastnachtssonntag, abends 8 Uhr 11
bei Wirtschaftsbetrieb.

In der Festdekoration.
Erster billiger Sonntag: Saalplätze Mk. 1.-

Große närrische Fest-Sitzung

mit reichlichen Ueberraschungen unter
Mitwirkung erster Kanonen, u. a. Ludwig
Fuschacher-Stuttgart und Benno Haller-
München.

Orchester: Das vollständ. Musikkorps der
Hoch- und Untergrundbahn in Uniform. —
Großes Wett dirigieren mit Prämiierung.

In der Pause: Untergrundbahn in Betrieb.
Zu vorbenannter Veranstaltung haben
sich alle Lustbarkeitssteuerpflichtigen Ein-
wohner aus Mannheim und Umgebungen
pünktlich einzufinden. — Karten gem. An-
sicht im Rosengarten u. Verkehrsverein.

Apollo

Voranzeige: Montag, 25. Feb. Voranzeige!
8 Uhr abends
Einmalige
Dilettanten-Vorstellung

Preise von M. 0.00 bis M. 6.00
Vorverk. ab heute an der Tageskasse
Telef. Vorbestellungen 31624 und 38943.

Sängerlust Mannheim

„Sängerlust“ Mannheim
Mitglied d. bad. u. d. deutsch. Sängerbundes
Jahresversammlung, 27. Februar
abds. 7.11 Uhr im Friedrichspark

Maskenball

Maskenball
mit Prämiierung
3 Vorprieis 1927
5 Damenpreise, 3 Herrenpreise
Eintritt 1. Mittelklasse m. St. 1.15
1. eingetragene Gäste m. St. 2.20
Sitzplätze u. a. 8.00
Abend: Hermann H. 1. 16, Jafes Wilhelm
Hender Q 2. 7, Georg Engel, Stinckelbr. 11.

Restaurationen Hotel Bauer

Am Bahnhofplatz
Morgen Samstag abend großer
karnevalistischer Kappenabend
unter Mitwirkung des Humoristen
Sänger und der Kapellen S. A. M. B.
Es lohnt freundschaftlich ein
Herm. Diefenbacher und Frau.

Pfälzer Weinhaus (Neal Beer)

Bahnhofplatz 9/11, Telefon 27240
Pfalzburgerl. Weinrestaurant, la. offene
u. Flaschenwein, anerkt. gute Küche.
Bürgerbräu-Bier
Behagliche Lokalbüden, Nebenzimmer
für Hochzeiten, Versammlungen etc.
Mittagsisch v. M. 1.30 an, im Absonner Ermäßig.
Von Donnerstag b. Samstag Schlachtplatten
Inh.: Herm. Diefenbacher und Frau

Liedertafel

Heute Donnerstag
Schlachtfest.
Spez.: Hausmarke I
R 641

ALHAMBRA

HEUTE
zum letzten Mal!



Das ist das süsse Mädel,
das just so akkurat
in seiner besten Laune
der Herrgott geschaffen hat.

Das süsse Mädel

Hauptdarsteller die große deut-
sche Besetzung:
Imogene Robertson
Paul Heldemann, Henry Bender
Marie Parker, Soobie Pagay
Nils Asther, Karl Platen
Hannel Reinwald usw.
Anfang 8 Uhr. Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.
Schönes Beiprogramm!
Dessmal haben Jugendliche keinen Zutritt.

UFA-THEATER

Heute
unwiderruflich letzter Tag!

Hotel
Stadt Lemberg

mit
Pola Negri
in der Hauptrolle

Ab Morgen
Das heitere Faschings-Programm

Sie,
die Einzige

Beginn 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Rosengarten Mannheim

Zweiter großer
Städtischer
Maskenball

Fastnachtdienstag, 1. März, abds. 7 1/2 Uhr

Festdekoration: „Im Zeichen
des Weltverkehrs“. Alle Säle
geöffnet. Vier Ballorchester

Maskenprämiierung

Geldpreise für die schönsten und originell-
sten Masken (Damen, Herren, Gruppen) im
Gesamtwert bis zu 2000 RM.

Eintritt und Aufenthalt nur im Maskenkostüm (auch Domino) oder im Ballenrug
(Herren: Frack oder Smoking; gestattet. Weib-Weise-Paß 10 M., an der Abend-
kasse 12 M. Verkehrsmaße (Tische) 10 u. 20 M., Radiokabinen (Lauben) 50 M.
Eintrittskarten 20 Pf., Garderobegebühr 40 Pf. Vorverkauf: Rosengarten-
kasse; Verkehrsverein N 2, 4 (gegenüber dem Rathaus); Hotel O 3, 10;
Musikhaus P 7, 14a; Blumenhaus Schweigingerstr. 16; in Ludwigshafen:
Verkehrsverein, Musikhaus Henke, Bismarckstr. 98 Lauben und Tische nur in
der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins und bei Hecke.

Ein Teil des Reinertrages ist für öffentliche Wohlfahrtszwecke bestimmt.



M 4, 6

Heute Donnerstag
zum
Rosenfest mit Tanz

Sühneprinz

Karl Griske

Heute, Donnerstag 8 1/2

Großer Kappenabend

Unter Leitg. d. Humoristen
Hans Kraft
u. der bestbek. Hauskapelle
Bei Fidelitas und Wein
ladet ein der Besitzer 1884

Goldenes Lamm

Jeden Donnerstag
Schlachtfest
Abends Schlachtplatten
Spezialität: Schlachtplatten

Charleston

Charleston-Flat, Black-Bottom, Tango,
Boston, lehrt nach bewährter leicht-
fadlicher Methode in einigen Stunden
gründlich

Lud. Pfirrmann & Sohn

Telephon 31288 u. 31842.
Nächstes Anfängerkurs beginnt Mitt-
woch, 2. März 8 Uhr. Unverbindlicher
Besuch u. Anmeldungen jeden Abend
8 Uhr ab in unserem Privatsaal Bis-
marckplatz 15, nächst Hauptbahnhof.
Gute Gesellschaftskreise.

Advertisement for H 2, 5 featuring wine and liquor, with a circular logo and text: 'Heute abend - Schütz's Wein u. Liköre', 'H 2, 5', 'Die große Faschings-Feier', 'Telephon 28 205'.

Advertisement for Faschingszaubers in der Illusion, featuring a ring and a telephone number: 'Heute Weils so schön war!', 'Wiederholung des eleganten Faschingszaubers in der Illusion', 'Ring U 4, 16 Tel. 20 536', 'Polizeistunde-Verlängerung b. 3/4 Uhr'.

Advertisement for Faschingstreiben, featuring a wine house and a telephone number: 'Heute, Donnerstag Faschingstreiben im Weinhaus S. d. d. F. 5, 21', 'Polizeistunde-Verlängerung', 'Drucksachen Industrie', 'Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2'.

Die Sensation der Saison

Nibelungensaal
Anangement: Mannheimer Künstlertheater
9. bis 12. März 1927
4 Gastspiele

Anna Pawlowa

unter Mitwirkung der Tänzer und Tänzerinnen
Laurent Novikoff — Vronska — Alperoff
J. Zaleski — F. Warzinski — A. Algeranoff

Ballettmeister: Ivan Clustine M. Pianowski
u. eines Ballettensembles von 40 Tänzern u. Tänzerinnen
Dirigent: H. O. Feuerlein Soloeigent: Fernando Caruana
Solocelest: J. Lebefande

Es gab eine Zeit, da sich die Könige vor ihren Bal-
lerinen demütigten. Die Könige und die Ballerinen
sind seltener geworden, aber eine königliche Ballerina
ist geblieben: Anna Pawlowa. — „Bremer Nachrichten.“
Preis von Mk. 2.— bis Mk. 15.—
Kartenvorverk.: Apollo-Theaterkasse, Konzertkasse Hecke,
Mannheimer Musikhaus, Blumenhaus Tatterball.

Große Kupferstich-Sammlung

Karober — Sinszenich — Verhelst — Kobell u. A.
Zirks 800 Blätter — Ansichten von Mannheim
englische Schabkunstblätter 1870
sowie 2 ganz hervorragende engl. Farbsteiche
Schlafzimmer erstklassig
mod. apart. Modell - Hochglanz pol. - Großer Schrank
Doppelbett - Toilette - Herrensäckelkommode
Antiquitäten - Stilmöbel - Sessel
Alle und Neue Kunst Dr. Fritz Nagel
Tel. 31944 G. m. b. H. N 3, 3

12 gebrauchte Lüster

böhm. Prismenlüster 12 Kerzen, — Spelzstimmellüster,
Diebstahllüster u. a. — 1 Eschalen, 1 Zimmergasbrenn-
Marmorwandluch für heiß. Wasser und Umbo.
Zu erlangen bei Dr. Nagel, N 3, 3, Telefon 31944

Billige Lampen

und elektrische Haushaltartikel
im Sonderverkauf bei
Jäger, E 2, 16 Pianken
Der weiteste Weg lohnt sich!
Kostenlose Lagerung für spätere Gebrauch
Installation und Fabrikation von Drahtgestellen.

Ermäßigung der Kaffeepreise

Die Kaffeepreise am Weltmarkt sind
zurückgegangen Wir haben unsere Kaffe-
preise ermäßigt und verkaufen jetzt wie folgt:
Sorte I M. -.50 per 1/4, Misch. IVa M. 1.-
„ II M. -.70 per 1/4, „ V M. 1.15
Misch. III M. -.85 per 1/4, „ Va M. 1.15
„ IV M. 1.- per 1/4, „ VI M. 1.35

Fischer's Kaffeerösterei
MANNHEIM
D 1, 3 Paradeplatz D 1, 3
Telephon 31980. 1924

Billige Fett- u.
Fleisch-Woche

Schweinefett (dicker Rückenspeck) 1.00
ausgelassenes Speckfett 80 Pf.
ausgelassenes Fleischfett 50 Pf.
Schweinehaxen im ganzen Seid 75 Pf.
Ochsenzungen 1.80
Dürrfleisch gut geräuchert
von 2 Pfund an, per Pf. 1.50
Schinkenspeckstücke
von 2 Pfund an, per Pf. 1.30
Alles andere an meinen Schaufenstern
billigst ersichtlich.

Mich. Köpf, vorm. Laul
Wurstfabrik, Q 2, 21
Nachtquartiere!
Für die Zeit vom 7. März bis einschließlich
Freitag, den 11. März werden in Mannheim
reine Nachtschlafplätze (10 bis 12) für
Lüder-Karntelnehmer.
Erfreuen mit Preisangabe an
Häufelien-Werhaud & S.
Ludwigshafen am Rhein.

la. Jazzer

wieder frei geworden
1. Sembrun u. Rosen-
monten, Wäherer
Richtelstraße 18,
91154 4. St. Linz.
Musikhaus Markus
Schweigerstraße 49
hochf. neues Piano
(Mahagoni) 350.—
Cellos 35.— 601
Violinen 18.— usw.
1 eleg. seid. Türkis
1 Maharadscha
zu vertief. C 2, 2, pl.
u. 8-12 u. 3-6 Uhr.

Wohlene Herren- und
Damen-Masken
billig zu vertiefen u.
zu verkaufen.
Diefenbacher, S 6, 18.

Wohlere mod. u. neue
Damen-Masken
zu vertief. u. zu ver-
kaufen. S 4, 1. 3774

Elegante neue
Herren- Masken
und Damen- Masken
auch Domino, billig
zu vertiefen.
H. 208er, E 2, 17.

Herren- u. Damen-Masken
verteilt, fertig u. ver-
kauft billig 1854
H. 208er, E 2, 17.

Elegante, neue
Preis-Maske
zu vertiefen oder zu
verkaufen.
Suder, L 8, 11.

Preismaske
(1. Preis) von ind.
zu vertiefen oder zu
verkaufen.
Knochen
unter Q 0 86 an die
Weißhitzstraße. 9110

Eleg. Damenmasken
von 2 u. an zu vert.
Weierfelder, 42, 1 2x.
91147

